

L: Offb 5,1-10

Ev: Lk 19,41-44

**ZEIT DER GNADE**

„... denn du hast die Zeit der Gnade nicht erkannt.“ Eigentlich ist die Übersetzung des Originaltextes ins Deutsche hier nicht ganz exakt (wenn auch nicht unbedingt falsch). Wörtlich heißt es eigentlich: Du hast die Zeit der Visitation (Episkopes) nicht erkannt. Du hast den Augenblick, den „Kairos“, zu dem Gott dich besucht hat, nicht erkannt und nicht ergriffen.

Das ist tragisch, denn ganz Israel wartete ja auf diesen „Kairos“, also den Augenblick, da der Messias kommt, um das Reich Gottes zu errichten. Dieser Augenblick war mit dem Auftreten Jesu gekommen. Er ist gekommen, damit das Reich seinen Anfang nehmen kann: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist herangekommen.“ Als er aber gekommen war, haben ihn „die Seinen“ nicht aufgenommen – weil ihre Erwartung durch ganz andere Vorstellungen gebunden war.

Verbunden mit der Hoffnung auf das Kommen des Messias war ja auch die Hoffnung und Erwartung, dass dann der messianische Friede seinen Anfang nimmt. Alles war voller Sehnsucht nach diesem Frieden – so wie wir uns in diesen Tagen doch auch nach Frieden sehnen, denn zumindest indirekt spüren wir alle die Folgen des Krieges in Europa.

Aber Jerusalem – und gemeint ist in diesem Falle nicht einfach die Stadt, sondern das religiös-politische System der damaligen Zeit – hat nicht erkannt, was zum Frieden führt. Aber was hätte denn zu diesem Frieden führen können? Was wollte der „göttliche Visitor“ bringen und wozu wollte er die Menschen bewegen, als er sie aufgerufen hat, umzudenken und die Blickrichtung zu ändern („Kehrt um!“)? Worin besteht das Evangelium des Friedens?

Der Ausschnitt aus dem Buch der Offenbarung des Johannes, den wir in der ersten Lesung gehört haben, gibt uns eine Antwort darauf. Auch wenn das nicht sofort ersichtlich ist und der Text des „neuen Liedes“ auch für uns schwer Verdauliches enthält. Da heißt es: „Würdig bist du, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen; denn du wurdest geschlachtet und hast mit deinem Blut Menschen für Gott erworben aus allen Stämmen und Sprachen, aus allen Nationen und Völkern...“

Dass auf dem Weg zum messianischen Frieden Blut fließen würde, haben die Zeitgenossen Jesu erwartet. Das gehörte zum „Programm“. Schon Johannes der Täufer hat vom kommenden Tag des Gerichtes gesprochen, von der Axt, die an die Wurzel der Bäume gelegt ist und vom Feuer, das prasseln wird, um die Sünder zu vernichten. Aber da ist ein wichtiger Unterschied: Man dachte sich, dass auf dem Weg zum Frieden, das Blut der anderen fließen wird, das Blut derer, die man als Sünder und Frevler eingestuft hat, das Blut der Besatzer. Die Sikkarier, eine Gruppe bewaffneter Widerstandskämpfer war nur allzu bereit, mit ihren im Gewand versteckten Messern das Blut der Römer fließen zu lassen, um so das Kommen des Reiches zu beschleunigen. Wir wissen natürlich, dass genau dieser Weg, der Weg der Gewalt gegen andere, gegen vermeintliche Feinde, niemals zum Frieden führen wird. Entweder schaukelt sich auf diese Weise die Gewalt immer weiter auf – was ja dann mit Jerusalem geschehen ist – oder in anderen Fällen kann es zwischenzeitlich zu „Erschöpfungswaffenstillständen“ kommen. Echter Friede wird aber niemals mit Gewalt gegen die Feinde errungen. Das galt vor 2000 Jahren und das gilt auch heute. Darum bewegt uns ja die bange Frage, wie der gegenwärtige Konflikt je überwunden werden kann.

Das „neue Lied“, das „ganz andere Lied“ der Offenbarung des Johannes spricht vom „göttlichen Visitor“, der nicht das Blut der anderen vergossen hat, sondern das eigene gegeben hat. Das ist die Gnade, die Gabe Gottes. Er gibt sein Leben und überwältigt das Böse durch das überbordende Gute. Denn Friede meint, dass etwas ganz wird. Nichts wird ganz, in dem man etwas zerstört. Friede kann nur dort werden, wo Wunden geheilt werden, Verlorenes ergänzt wird und neue Kraft zum Leben gegeben wird. Das „Blut des Lammes“ ist ein Bild für diese Kraft Gottes, die als Gabe, als Fluss der Gnade, Zerbrochenes heilen und so Frieden bringen kann. Beten wir für diesen Frieden, den nur das Blut des Lammes bewirken kann.